

597 neue Infektionen im Kreis

WIG Der Kreis Schleswig-Flensburg hat gestern Angaben zu den bisherigen Todesfällen im Zusammenhang mit dem Coronavirus gemacht. Nach Angaben von Kreissprecherin Martina Potztal handelt es sich um eine 81-jährige Person (Angaben zu Vorerkrankungen sind dem Kreis nicht bekannt) und eine 5-jährige Person, die ebenfalls an Vorerkrankungen litt.

Am Beginn der Pandemie im Kreisgebiet inzwischen 90 Menschen im Zusammenhang mit dem Virus gestorben.

Es kamen gestern 597 neue Corona-Infektionen. Die Zahl der seit Pandemie-Beginn verzeichneten Fälle nun bei 20181. Die Sieben-Tage-Inzidenz im Kreis liegt aktuell bei 1,1. Im Helios-Klinikum Schleswig werden derzeit 10 Covid-Patienten behandelt, eine der Erkrankten liegt auf der Intensivstation. *sn*

TE

Verrückte Leute sieht man immer wieder. Gestern habe ich die sonnige Zeit genutzt und bin auf den Königswiesen spazieren. Da war doch auch mal eine Frau baden. Ich sehe nicht mal die Hut ab! Wobei „bade“ vielleicht etwas übertrieben ist. Die Frau ist ein bisschen Wasser und schnell raus. Das sei gut für das Immunsystem, sagte sie mir. Steg. Da hat sie recht. Die Nerven dafür muss ich erst einmal haben.

Eure Renate

Stadt ohne Schutzräume

Gibt es für den Fall der Fälle Bunker in Schleswig? – Der Friedrichsberger Frank Affeldt bekommt auf seine Anfrage vom Bürgermeister keine Antwort und fühlt sich im Stich gelassen

Sven Windmann

Nein, Panik wollen wir nicht machen. Es gehe ihm einzig und allein darum, eine – „aktuell durchaus relevante“ – Frage beantwortet zu bekommen, „und zwar ehrlich und direkt“. Das aber sei nicht geschehen, erzählt Frank Affeldt, als er vor wenigen Tagen eine Mail an Schleswigs Bürgermeister Stephan Dose schrieb. Um zu erfahren, wo es in der Stadt für den Fall der Fälle Schutzräume für die Bevölkerung gibt.

Schreiben an den Kreis weitergeleitet

„Angesichts der politisch-militärischen Lage habe ich in den vergangenen Tagen versucht herauszufinden, wo ich und die Meinen im Falle eines Luftangriffs/Atomangriffs Schutz suchen können. Leider habe ich nichts gefunden... Bitte teilen Sie mir doch die entsprechenden Örtlichkeiten mit“, wendet sich Affeldt, mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und die damit verbundenen Drohungen von Russlands Präsident Wladimir Putin an den Westen, in seiner kurzen Anfrage direkt an den Bürgermeister. Die Antwort, die er daraufhin aus dem Rathaus bekommen hat, „finde ich ehrlich gesagt erbärmlich“, sagt Affeldt. Denn: Offenbar kann die Stadt selbst keine Auskunft dazu geben, ob und wo es solche Schutzräume in Schleswig gibt. Stattdessen habe man die Anfrage an die Katastrophenschutzbehörde des Kreises weitergeleitet, heißt es in einer knappen Mail aus dem Rathaus. Dose selbst hat Affeldt nicht geantwortet.



Mit dem Abriss des alten Martin-Luther-Krankenhauses sind erst kürzlich auch die letzten Bunkeranlagen in der Stadt verschwunden. *Fotos: Stephan Schaar*

„Der Bürgermeister, der selbst auch viele Jahre Vorsitzender des Bauausschusses war, muss doch wissen, wie er seine Bevölkerung im Notfall schützt und unsere Sorgen ernst nehmen. Ich kann doch zumindest eine richtige Auskunft erwarten, gerade wenn solche massiven Drohungen durch Russland im Raum stehen“, sagt er und fügt an: „Ich bin wirklich fassungslos. Wir liegen hier in Schleswig direkt am Militärflughafen Jagel, einem der größten in Deutschland, auf dem und in dessen Umfeld ja auch in friedlichen Zeiten jederzeit etwas passieren kann. Und jetzt erst recht steigt seine Bedeutung. Ist das die Art, wie die Stadt Schleswig mit Gesundheit und Leben von uns Bürgern umgeht?“

Als „mündiger Bürger einer Kreisstadt mit über 25000 Einwohnern“ erwarte er stattdessen konkrete Informationen durch die Verwaltung. Dass diese ausblieben, obwohl der Krieg in der Uk-



„Ist das die Art, wie die Stadt Schleswig mit Gesundheit und Leben von uns Bürgern umgeht?“

Frank Affeldt
Friedrichsberger

raine nun fast schon eine Woche lang tobe, empfinde er als skandalös. Eine Stadt müsse nach seinem Verständnis selbst wissen, wo und wie sie ihre Bürger schützt, anstatt auf andere Behörden verweisen zu müssen.

Auf erneute Anfrage unserer Redaktion bei der Verwaltung, wo es Schutzräume innerhalb Schleswigs gibt, heißt es nun: „Seitens der Stadt gab es bereits Überlegungen zu diesem Thema, jedoch sind keine offiziellen Bunker oder Schutzräume bekannt.“ Gegebenenfalls könne der Kreis Schleswig-Flensburg als Katastrophenschutzbehörde nähere Informationen geben. Aber auch hier zeigt man sich in dieser Frage ratlos. Denn es ist tatsächlich so, dass es in Schleswig und Umgebung keinerlei dieser Einrichtungen gibt.

Der letzte Bunker wurde gerade abgerissen

Oder besser: Es gibt sie nicht mehr. Denn nach dem Ende des Kalten Krieges wurden sämtliche Bunker Stück für Stück zurückgebaut. Zuletzt sind die letzten großen Schutzräume im Zuge des Abrisses des alten Martin-Luther-Krankenhauses ver-

schwunden. Auch die Tiefgarage des Kreises müsste erst noch ertüchtigt werden, um als Schutzraum dienen zu können. Dass das Thema nun wieder aktuell wird, war offenbar – nicht nur in Schleswig – jahrzehntelang nicht abzusehen.

Das wiederum ist auch Frank Affeldt bewusst. „Aber wenn es so ist, dass es in der Stadt keinerlei Schutzräume mehr gibt, dann soll man mir das bitte einfach so sagen. Zumindest das werde ich doch noch verlangen dürfen“, sagt der 54-jährige Friedrichsberger, der „einen jüdischen Hintergrund und viele Beziehungen zu Israel“ hat. Dort wisse jedes Kind, wo der nächste Schutzraum ist, auch wenn die Situation im Nahen Osten sicherlich nicht mit der in Deutschland zu vergleichen sei. „Vielleicht sollte man sich aber auch hier mal wieder Gedanken darüber machen. Denn so abwegig ist das heute ja leider nicht mehr.“

St. Jürgen: Autos, Radfahrer und Fußgänger werden gezählt

WIG Die Stadt Schleswig hat ein Mobilitätskonzept für St. Jürgen erstellen lassen.

Dafür wurde das Büro „Planungsbüro“ aus Bremen beauftragt.

Das Konzept soll im Sommer 2023 fertig sein.



St. Jürgen installiert werden. Mit den Zählkameras werden Fahrzeugbewegungen auf den Straßen und Fußwegen

sind nicht durchgängig eingeschaltet.

Nach Auswertung der Zählkammerdaten der Stadt